

Weihnachtsgruß 2025 aus dem Diakonissenhaus Bethlehem



*Das Volk, das noch im Finstern wandelt, bald sieht es Licht,
ein großes Licht. Heb in den Himmel dein Gesicht und steh
und lausche, weil Gott handelt.*

*Die ihr noch wohnt im Tal der Tränen, wo Tod den schwarzen
Schatten wirft: Schon hört ihr Gottes Schritt, ihr dürft euch jetzt
nicht mehr verlassen wähnen.*

*Man singt: „Ein Sohn ist uns gegeben, Sohn Gottes, der das
Zepter hält, der gute Hirt, das Licht der Welt, der Weg, die
Wahrheit und das Leben.“*

Jürgen Henkys

„Hörer“ heißt die Figur aus der Bergmännischen Krippe in der Bergkirche St. Marien in Annaberg-Buchholz. Im Gegensatz zu herkömmlichen Weihnachtskrippen stellen die Figuren traditionelle Bergleute bzw. Bürger aus dem 19. Jahrhundert dar. So bringen nicht die drei Heiligen aus dem Morgenland dem neugeborenen Christkind ihre Gaben, sondern drei Bergbeamte. Die Heilandsgeburt wird durch stadttypische Figurengruppen verkündet. Eine Bäckersfamilie, die mit Gaben zur Krippe geht, sowie Bauer, Fleischer und Schuster symbolisieren die Aufnahme der Weihnachtsbotschaft durch die Vertreter des Handwerkes und der Stände. Durch zwei Nachtwächter erfahren Ratsherr und Marktfrau etwas vom Geschehen in der Krippe. Wirt, Hausierer, Schutzmann und Bettlerin reflektieren einen Teil des einstigen städtischen Lebens. Ein wesentliches Symbol sind zwei Kinder, die ihr liebstes Spielzeug zum Christuskind bringen. Allen Figuren ist gemeinsam, dass sie die frohe Botschaft von Weihnachten erfahren oder selbst weitergeben.

Beeindruckt hat mich die Figur des Hörers. Dieser Mensch hält inne und schaut mit weit geöffneten Augen in die durch die frohe Botschaft angekündigte Zukunft. Die Hand vor der Brust zeigt an: ich bin betroffen, es geht um mich. Diesem Hörer gelingt, was ich uns heute wünsche: unter den vielen, meist bedrückenden Nachrichten, diese eine Nachricht zu hören, die in der Adventszeit anhebt und in der Ansage des Engels an die Hirten ihren Höhepunkt findet: **„Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr!“**

Lauschen: das ist wieder neu zu lernen in unserer lauten Zeit, in der unablässig um unsere Aufmerksamkeit gerungen wird und uns manchmal Hören und Sehen vergeht. Konzentriert lauschen auf das leise Wort Gottes.

Schauen: im Finstern der Welt, im Tal der Tränen, die Gewalt des Todes vielfach vor unsere Augen gestellt, innehalten und ins Schauen kommen. Konzentriert schauen, welche Zukunft uns das Wort Gottes eröffnet.

Sagen: aus dem Lauschen und Schauen ins Sagen kommen und so die Botschaft weitergeben, dort wo wir leben, arbeiten und Menschen begegnen. Wie die Menschen in der Bergmännischen Krippe, zu denen und uns Jesus Christus kommt: mitten ins Leben.

Wir wünschen Ihnen ein friedvolles Weihnachtsfest, Gottes Segen, Sein Geleit, Seinen Schutz und Frieden für 2026!

Ihre

S. Hildegund Fieg

S. Hildegund Fieg
Oberin

Wolfgang Scharf, Pfr. i. R.
Vorsteher im Diakonissenhaus Bethlehem

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde unseres Hauses,



„Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg, führ uns zur Krippe hin, zeig, wo sie steht, leuchte du uns voran, bis wir dort sind, Stern über Bethlehem, führ uns zum Kind.“

Wie gerne singen wir hier in Bethlehem dieses Lied und bitten Gott: „Zeig uns den Weg“ immer wieder neu. Leite und führe uns, als einzelne, als Schwesternschaft, als Hausgemeinschaft, als Diakonissenhaus Bethlehem, auf unserem ganz persönlichen Lebensweg und in allen Entscheidungen, die wir zu treffen haben.

Das Jahr 2025 ist, wie so oft in den 188 Jahren seit der Gründung unseres Werkes, geprägt von vielen zukunftsweisenden Entscheidungen. Bei unserem Jahresfest am 4. Oktober habe ich davon berichtet. Gerne möchte ich Ihnen Auszüge aus meinem Jahresbericht, den ich in vier Abschnitte gegliedert habe, weitergeben. Leider kann ich die wunderbare Klezmermusik, die zwischen den einzelnen Abschnitten gespielt wurde, in diesem Brief nicht „einspielen“.

1. Alltag in Bethlehem

Beim Blättern in meinem Kalendertagebuch lese ich viele Termine: Da sind die ganz regelmäßigen Veranstaltungen wie Andachten, Gottesdienste und das Friedensgebet.

Einmal wöchentlich bieten wir inzwischen drei Gymnastikgruppen an, zwei Gruppen für Bewohnerinnen und Bewohner und eine „Kurzeinheit Entspannung und Bewegung vor Arbeitsbeginn“ für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Nur eine Viertelstunde – aber es tut uns immer gut.

Zu den regelmäßigen Veranstaltungen gehören auch die Kopf-fit-Gruppe, der Hausmusikkreis und der Singkreis, einmal im Monat ein Bibelgesprächskreis und ein „Auszeitgottesdienst“, alle zwei Monate ein Litera-Tee“ zu einem Thema, das vorher bekanntgegeben wird und bei dem Beiträge willkommen sind.

Besondere Angebote sind z.B. Konzerte in der Kapelle.

Dann gibt es Treffen um die Feuerschale bei Punsch oder Glühwein und, je nach Anlass, Martinsgänse aus Hefeteig oder Brezeln, Einladungen zum Waffelcafé oder zu einer Schlagerparade und – ganz neu – zu einer Flammkuchenparty, denn vor wenigen Monaten wurde uns ein Flammkuchenofen geschenkt.



Regelmäßig stehen auch Termine von Firmen, mit denen wir Wartungsverträge haben, in meinem Kalender. Was muss heutzutage nicht alles geprüft und gewartet werden: z.B. die Eingangs- und die Brandschutztüren, Feuerlöscher und Rauchwarnanlage, die Wasserenthärtungsanlage, die Fernwärmanlage, die Aufzüge und die Notlichtanlage, die Orgel, die Blitzschutzanlage, Elektrogroß- und Kleingeräte und unser Baumbestand. Bei dem Fachkräftemangel, von dem wir in den letzten Monaten immer wieder hören, sind wir dankbar für Firmen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die solche Berufe ausüben.

2. Diakonische Schwesternschaft

Am 26. Februar 2025 ist unsere Diakonische Schwester Gerda Lieber im Alter von 96 Jahren verstorben. Mit ihr ist unsere Diakonische Schwesternschaft zu Ende gegangen. Bis in die 80er Jahre war die Bezeichnung noch Verbandsschwester, dann fand die Umbenennung in Diakonische Schwester statt.

Die Verbandsschwesterenschaft war eine Gründung des Kaiserswerther Verbandes in der Zeit des Nationalsozialismus. Das Gründungsdatum ist der 1. März 1939. Maßgeblich daran beteiligt war Auguste Mohrmann, die am Kaiserswerther Lehrerseminar eine Ausbildung als Kleinkind- und Volksschullehrerin sowie als Jugendleiterin absolvierte. Sie setzte sich gegen die versuchte Vereinnahmung der evangelischen Schwesternverbände und der in der Diakonie beschäftigten freien Kräfte zur Wehr. Somit verhinderte sie die Übernahme von Mitarbeiterinnen in Kindergärten und vor allem in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen in den Reichsbund freier Schwestern, der sog. „braunen Schwestern“. Wie die Diakonissen trugen die Verbandsschwester eine eigene Tracht, die Verbandsschwesterhaube und die Brosche des Kaiserswerther Verbandes als Zeichen der Zusammengehörigkeit. Die neue Gemeinschaft schützte die Schwestern vor dem Zugriff des NS-Staates.



Unsere Verbandsschwesterenschaft war immer sehr klein. Die Schwestern wussten sich unserem Diakonissenhaus Bethlehem zugehörig und verbunden. Gott hat jede einzelne Schwester begleitet begabt und gesegnet. Im Jahresfestgottesdienst haben wir den Einsatz der Schwestern gewürdigt und Gott für allen Segen, den ER durch sie geschenkt hat, gedankt.

3. Herausforderungen

Zweimal erlebten wir im vergangenen Jahr unliebsame Überraschungen.

Am 1. August regnete es im Nordwesten der Stadt Karlsruhe nicht nur, sondern es schüttete wie aus Kübeln. Schwester Renate informierte mich: „Im Dachgeschoss dringt Regen von der Terrasse in eine Wohnung.“ Kurze Zeit später kam die zweite Meldung: „Im Keller steht Wasser.“ Auch da waren die Wassermassen über die kleine Türschwelle in einen Kellerraum gedrungen, weil der Abfluss den Regen nicht schnell genug aufnehmen konnte. Mit vereinten Kräften legten wir die Wohnung und den Kellerraum trocken. In weiteren Wohnungen im Bereich des Dachgeschosses war auch Regen eingedrungen, hatte aber – Gott sei Dank – keine größeren Schäden hinterlassen. Im Laufe des späten Nachmittags mussten wir feststellen, dass auch in der Kapelle und in der Hausmeisterwerkstatt das Wasser stand. Dennoch: wir sind in allem bewahrt geblieben.



Wenige Wochen später entdeckten wir in einem unserer Bäume ein Hornissennest. Unsere Vermutung, dass es sich um asiatische Hornissen handelt, wurde bestätigt. Das Nest musste durch einen Fachmann entfernt werden, weil diese Hornissen heimische Insekten wie Bienen und Wespen verdrängen, für Menschen gefährlich sind und eine Bedrohung für die Biodiversität darstellen.

Die dritte Herausforderung trägt die Überschrift: Eine schier unendliche Geschichte.

Im Bereich des Daches, vor allem im Bereich der Erker, wurde bei einer Routinekontrolle im vergangenen Jahr festgestellt, dass die Blechverkleidung des Erkerdachs im 4. OG nicht mehr stabil war und die Gefahr des „Abhebens“ bei Wind/Sturm bestand.

Es stellte sich heraus, dass die Unterkonstruktion aus Holz und das Isoliermaterial morsch und verwittert war. Das hatte weitere Folgen: Die Isolierung und die Unterkonstruktion mussten erneuert werden, eine Hinterlüftung und eine Neigung des Erkerdachs zur besseren Entwässerung und Wärmedämmung sowie als Schutz vor Witterungseinflüssen wurden empfohlen und geplant.

Durch die notwendigen Änderungen wurde das Erkerdach höher. Dadurch ergaben sich Probleme mit der Entwässerung der Terrassen im Dachgeschoss. Ein Ingenieurbüro wurde hinzugezogen und erarbeitete einen Vorschlag, wie eine gute Entwässerung konzipiert werden kann. Aus „einer Mücke wurde also ein Elefant“.

Dass die Arbeiten so lange Zeit benötigten, hängt einerseits mit den immer wieder neuen Erkenntnissen zusammen, andererseits mit der Suche nach entsprechenden Fachfirmen, mit Wetterbedingungen, mit Betriebsferien der Firmen, Urlaubs- und Krankheitszeiten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Unsere Geduld und auch die der betroffenen Bewohnerinnen und Bewohner war bis aufs äußerste herausgefordert,



Diese Sanierungsarbeiten sind nun – LEIDER – rund um unser Haus notwendig. Die bisherige Maßnahme war sozusagen der „Prototyp“. Die Firma hat vielfältige Erfahrungen gesammelt, so dass die nächsten Bauabschnitte – hoffentlich – zügig begonnen und schneller abgeschlossen werden können.

4. Zukunft

„Wie geht es weiter mit Bethlehem, dem Betreuten Wohnen, der Schwesternschaft, die zahlenmäßig klein geworden ist und deren jüngste Schwestern zu den „Babyboomern“ gehören?



„Vor Corona“ hatten wir mit einem Prozessbegleiter einen Klausurtag, der viele Anstöße zum Weiterdenken gegeben hatte. Als Corona wieder Begegnungen und Gespräche zuließ, besuchten wir andere Schwesternschaften, um uns mit ihnen über ihren Zukunftsweg auszutauschen. Zugleich bildeten wir einen Arbeitskreis mit dem Namen „Zukunftswerkstatt“, der sich seither regelmäßig zu Beratungen trifft.

Dabei wurde uns klar, dass unser kleines Haus und Werk künftig nicht auf eigenen Beinen stehen kann. Unsere Arbeitsplätze – und dabei denke ich vor allem an die Hausleitung, die Verwaltungsleitung und an den Haustechniker/ Hausmeister – können wir nicht mit Vertretungen besetzen. Was das bedeutet, haben wir vor einigen Jahren schmerzlich erlebt, als unser Hausmeister über Monate hinweg krank war und wir nicht absehen konnten, ob er die Arbeit wieder aufnehmen kann.

Wir überlegten, welcher diakonische Träger in Karlsruhe unser Haus übernehmen könnte. Nach einigen sehr vertrauensvollen und konstruktiven Gesprächen mit dem Vorstand des Badischen Landesvereins sowie Beratungen in beiden Verwaltungsräten war der Weg für weitere Schritte frei.

Bereits im Juni fanden Mitarbeiter- bzw. Hausbewohnerversammlungen statt. Frau Jung-Weyand, Vorstandsvorsitzende des BLV, und Herr Müller, der stellvertretende Vorstand, stellten sich und den BLV vor und beantworteten Fragen. Wir spürten bei unseren Bewohnerinnen und Bewohnern große Zufriedenheit über die Entscheidung, unser Haus an diesen Träger zu übergeben.

Der Badische Landesverein für Innere Mission (BLV) wurde im Jahr 1849 gegründet und gehört in Karlsruhe mit rund 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu den größten sozialen Komplexeinrichtungen, unter anderem in den Bereichen Kinderarbeit sowie Jugend-, Alten- und Eingliederungshilfe. Eines der Pflegeheime, das Haus Karlsruher Weg, befindet sich in unserer Nordweststadt und hat in der Vergangenheit mehrfach Mitschwestern und auch Bewohnerinnen und Bewohner unserer Wohnanlage, die auf verstärkte pflegerische Hilfe angewiesen waren, aufgenommen.

Die Übergabe unseres Hauses ist auf 1. Januar 2027 vorgesehen. Bis dahin gibt es noch viel zu klären, zu besprechen und zu verhandeln. Aber wir sind auf einem guten Weg und sehr dankbar für alle Offenheit, für vertrauensvolle, zukunftsweisende und konstruktive Gespräche und Beratungen.

Abschied

Am 14. November nahmen wir in unserer Kapelle Abschied von unserer Mitschwester Carla Drews, die am 4. November im Hospiz Arista in Ettlingen verstorben ist. S. Carla gehörte 48 Jahre zu unserer Schwesternschaft. Am 29. Mai 1943 in Bölkau bei Danzig geboren, musste ihre Mutter mit ihr und den Großeltern über die Ostsee zunächst nach Dänemark flüchten. In Schlechttau bei Todtnau verbrachte sie ihre Kindheit. Als 14-jährige besuchte sie in unserem Mutterhaus einen Grundlehrgang in Hauswirtschaft und blieb dann noch ein weiteres Jahr als Haustochter.

Bei einem Besuch in Bethlehem im Jahr 1976 wurde ihr klar: „Hier ist der Platz, den Gott mir zuge-dacht hat.“ Ein Jahr später trat sie in die Schwesternschaft unseres Hauses ein. Viele Jahre war sie in der Mutterhausküche eingesetzt, danach in unserem Feierabendhaus in Gernsbach-Scheuern, und schließlich wieder im Mutterhaus, zunächst in der Pflege und Versorgung unserer Mitschwestern und danach im Betreuten Wohnen. Der Kontakt zu unseren Bewohnerinnen und Bewohnern, Gespräche und ein gutes Miteinander lagen ihr sehr am Herzen.

Anfang dieses Jahres erhielt sie die Diagnose eines Tumors, der sie zusehends schwächte, so dass sie nach einem kurzen Aufenthalt im Hospiz aus diesem Leben abgerufen wurde.

Nun ist sie daheim, im Frieden Gottes, und darf schauen, was sie geglaubt hat.

An dieser Stelle möchte ich die Namen derer festhalten, die Gott von Dezember 2024 bis November 2025 aus diesem Leben abgerufen hat:

aus dem Kreis der Diakonissen

Schwester Lore Krämer	am 22. Januar 2025 im Alter von 89 Jahren
Schwester Carla Drews	am 4. November 2025 im Alter von 82 Jahren

Die Diakonische Schwester

Schwester Gerda Lieber	am 26. Februar 2025 im Alter von 96 Jahren
------------------------	--

aus unserer Diakoniegemeinschaft

Frau Mina Graham	am 14. Dezember 2024 im Alter von 92 Jahren
Frau Charlotte Baier	am 15. Oktober 2025 im Alter von 83 Jahren

aus unserer Hausgemeinschaft

Herr Helmut Neudecker	am 27. August 2025 im Alter von 86 Jahren
Frau Ursula Maulbetsch	am 22. September 2025 im Alter von 78 Jahren

Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

S. H. Fieg

Terminvorschau

189. Jahresfest: Samstag, 24.10.2026, Festgottesdienst mit Rektor Dr. Jens Colditz, Augsburg

Auszeit-Gottesdienste: 16.01.2026, 20.02.2026, 20.03.2026, 17.04.2026, 15.05.2026, 19.06.2026, 17.07.2026, 18.09.2026, 16.10.2026, 20.11.2026

Weitere Veranstaltungen sind noch in Planung. Informationen dazu finden Sie zu gegebener Zeit auf unserer Homepage: www.diakonissenhaus-bethlehem.de

Bankverbindungen:	Sparkasse Karlsruhe: Evangelisches Diakonissenhaus Bethlehem
	IBAN: DE43660501010009047846 BIC: KARSDE66XXX
	Volksbank Pur: Evang. Diakonissenhaus Bethlehem
	IBAN: DE30661900000000145068 BIC: GENODE61KA1